

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **21 (1931)**

Heft 34

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ds Schlapperlaubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.

## Hyspa-Rekorde.

Das hüpfst und hopst gewaltig  
Im „Hyspa-Stadion“,  
Gibst manchen Wanderbecher  
Und Vorbeertranz zum Lohn.  
Man schlägt da viel Rekorde,  
Zu Fuß, zu Rad, zu Roß,  
Mit Autos, klein und zierlich,  
Und Autos, riesengroß.

Man ringt und schwingt und kauftet  
Und schwerathletikt viel,  
Man läuft mit der Stafette  
Behende an das Ziel.  
Man fußballt, handballt, korballt  
Und jaarradballt mit Chik,  
Schafft neue Weltrekorde  
In leichter Athletik.

Man reitet auf der Rennbahn,  
Nimmt manches Hindernis,  
Concourschyppiqu't elastisch,  
Mit Schneid' und großem Schmiß,  
Man segelachtregattet  
Am Hyspa-Thunersee,  
Und treibt die Nachrekorde  
Gewaltig in die Höh'.

Man boxt selbst in der Hyspa  
Ganz international,  
Und macht Knoch out Rekorde  
Im großen Hyspa-Saal.  
Kurzum, es gibt Rekorde  
Bei jedem Schritt und Tritt,  
Drum wird auch „Weltrekord“ wohl  
Das — Hyspa-Defizit. Dha.

## Mi brucht nid nach Amerika.

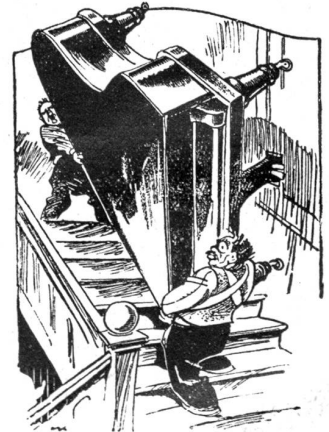
Der Kari Fröhlich isch jitz en alte Ma, wo nume no ume trappelet, wenn d'Sunne ganz warm schint und süsch im Huus vo sin Schwiger-suhn am Fänfächer sith und tubädlet. Das chan er no stundelang, und es sig scho vorcho, daß öpper d'Fürwehr alarmiert het, wil si gemeint het, es brönni, so si Rauchwolke zwische de Fuchsastöd use gschwallt. Das het der Kari gläheret und er erzelt mit Vergnüege, wi-n-är gstuunet heig, wo ne Fürwehler mit em zückte Schluch zur Stubetüre i cho sig. Sider wüsse alli Nachbare, was das Räuchli z'bedüte het und alli Fründe und Bekannte bringe an Fröh-lech Kari Tubadpädli. Er seit, er chönnt män-gisch fasch ga hufiere dermit!

Es so beschaulich hets dä Ma nid immer gha. Als chlis Buebli isch er jahrelang am früeche Morge mit der Mutter ga der „Azeiger“ vertrage. Zersch het si ne im Wägeli mitgno, Ipeter isch er näbere här gprunge mit sine kurze Buebebeinli und no es paar Jährl druf, isch er aleini vo em Huus i ds andere ga d'Wettli a d'Huustüre stede, denn d'Lüt si ja fälte uf gli. Wenn di andere Buebe verschlase i d'Schuel cho si, het ar scho sei e chli e Wäg hinder sedh gha. Das isch allwäg d'schuld gli, daß er de so ufgedwät und vergnüegt em Lehrer zugloft het und so gueti Zügnis heibracht het. Daheime isch eis Schwöschterli um z'andere aglanget, immer nume Meitschi, trohdäm der Kari so grüskli gän es Brüederli gha hät. Er het goumet, Brei gchochet, Windle gschwänkt, Bedele gmacht, Gnües gseht im Gärtli und isch derbi immer zfride gli. Wo du em Vatter uf em Bouplaz e Trämel uf z'Bei gfallene isch, daß er nume no zytewis het chönne schaffe

und z'Gäld im Gommodeschubläbli geng we-niger worde-n-isch, het der Kari no zum Blettli vertrage es anders Pöschkli agno. Er het Blueme vartreit us em Bluemelade a der hin-dere Gaf. Jede Abe isch er no i alli Himmels-richtige gschidit worde; aber er het mängs Fränkli verdienet derbi und das isch ja schließlich d'Houptfach gli. Bald isch du Zyt cho, wo-n-er sedh het müege entschließe, was nach der Schuel-zyt ga söll. Er het eigetlich fasch nie der Wyl gha drüber nach z'dänke. Wo der Lehrer gmerkt het, daß dä ufgedwät Bürschel no so im Un-gwüsse-n-isch, het er ihm chli welle hälfe und ne welle i nes Lehrerseminar stede. Das wär ja schön und guet gli, aber es wär chli lang gange bis zum Verdien und wil grad es fächsts Schwöschterli isch i der Wiegle gläge zu der Zyt, hets halt gheize: so gli wi müg-lech hälfe verdienet. Der Stärnewirt het grad e Burfch gsuecht für Gschirr abzwäsche und süsch überal z'hälfe. Der Kari isch iträtte und het zwöi Jahr Glejer pugt und Mässer und Schueh und Tische und Teppiche und alls was me nume cha dänke. Er heis zletscht grüskli guet chönne und der Stärnewirt het ne nid gän la ga. Aber e Gascht, der Hotelier us em Grand Hotel in Lugano, het ne gfragt, ob er nid bi ihm wetti z'hoche lehre, er chönnt grad so ne tiffige Jüngling bruche. Das het ne verwändt gluschtet und trohdäm si ne deheime hätte nötig gha und d'Schwöschterli fächstimmig grännet hei, wo-n-er furt isch, het er der Gump gmacht ännel e Gotthard und het bald e Photographie hei gschidit, wo-n-er mit schneeweißem Gwand als Choch druff isch gli. Wohl, das het du sini Lüt gröit und d'Muetter het geng gleit, us em Kari gäbs öppis. Wo Lugano isch er nach Luzärn, wo dert nach Straßburg und zu gueterletscht isch er Chuchschef worde z'Gänf unde. Dert het er du o ds Köfeli Brügger lehre kenne. Lehre kenne cha me zwar nid säge, si si scho zäme i d'Underwisig, aber emel gän übercho hei si sedh erich z'Gänf, wo ds Köfeli a me ne grüslige Heiwel ume gworgget het. Der Kari het ihm du e Stell verschaffet als Saaltochter und jitz hei si du gli chönne hü-rate und eifach im Hotel blibe, da hets ja nid so viel Hüratsguet brucht, wi öppe bi andere Lüt. Eis Fränkli um z'andere hei si uf d'Syte ta und scho es rächts Schübel binenand gha, wo der Vatter Fröhlich gestorbe-n-isch. Jitz het halt der Kari wider deheime müege hälfe und luege, daß jedes vo de Meitschi öppis het chönne lehre. Di zwöi junge Lütli hei vo vorne agfange und gschaffet wi d'Rösser. Zäche Jahr druf abe isch es Meiteli cho und zu gleicher Zyt hei d'Finanze glängt, für e Gaschthof „Bäre“ z'Waldwyl z'choufe. Das isch e Fröid gli. Mi het grad chönne gseh, wi si das Züüg hei use bracht. D'Lüt us der Stadt si cho für bim Fröhlich Kari Föndli z'ässe und i de letschte Jahr si gwüß mängisch zäche, zwänza Auto vor em Huus gstande, wo hungrigi Lüt bracht hei. Z'Dorli isch zu me ne nätte, adrette Töchterli usgwachse und es isch nid lang gange, so si di junge Herre mit doppelter Fröid cho, erschtens wäge de Föndli und zwötens wägem Dorli. Geng schöner het me der „Bäre“ us-bout. Wo me e Saal mit ere Büni gmacht het, isch em Fröhlich Kari e große Troum in Erfüllung gange. Es isch ene vo sine

schönste Tage gsi, wo der Gsangverein „Ein-tracht“ dä Saal igewiht het und uf der Büni „Roland, der feurige Ritter“ ufgeführt worde-n-isch. Si Frau het sedh nümme lang sölle fröie mit ihm. I der züige Wöschschuch het si sedh erscheltet und chum es paar Tag druf het me se uf e Fridhof übere treit. Jitz isch du z'Dorli in ds Gschirr gläge. Der Vatter het chli der Verleider gha. Was het er no sölle ohni z'Köfeli? Geng besser isch z'Gschäft gloffe, geng größer isch z'Guethabe vom Kari Fröhlich uf der Bank agwachse. Zwöi Jahr nach Muet-ters Tod het als Nachfolger, aber was wott me, und mit schwärem Härze het der Vatter der „Bäre“ verkouft. Es isch ihm scho chli en Enttäschig gli, daß sedh nid e Schwiger-suhn gfunde het als Nachfolger, aber was wott me, alls cha me nid ha. Der Bärewirt het, was me seit, sis Schäfli am Trodene. Zwo vo sine Schwöschtere si fröh gstorbe und die andere hei o ihres Ustomme, danf em Brueder, wo nie eis vergässe het. Der Kari sith am Fänfächer und luegt gäge Bäre-n-übere. Alles gchenit er, wo dert ine und use geit und mäng-n-alle Stammgast chunnt i ds Tierarztshaus übere, für em alle Bärewirt d'Hand z'dride. Er het zwöi Großhinder, es härzigs blonds Köfeli und e stramme Wernerli. Beidi sith stundelang bim Großvatter uf der Lähne vom Fotöl und lose, wi-n-er ergellt oder mit chrädeliger Stim-m alti Lieder singt. Mänge chunnt öppe zue-n-ihm für irgend e Rat z'hole und geng seit er de junge Lüt: „Arbeite mueß me und no einisch arbeite. Mi brucht nid nach Amerika für uf e ne grüne Zweig z'cho.“ F ä n n y.

## Humor.



„Sagtest du etwas, Kari?“  
„Ja, ich sage, ich ziehe die Geige dem Flügel vor.“

Unbedacht. Vereinsvorsitzender: „Wie Ihnen schon bekannt sein wird, meine Herren, ist unser Mitglied Stanislaus gestern abend leider viel zu früh von seinem langjährigen Leiden erlöst worden.“

Der Praktiker. Malerin: „Sie haben wohl nichts dagegen, wenn ich hier in Ihrem Erbsefeld male?“ — Bauer: „Nein, ich wollte soeben obnehin eine Vogelscheuche aufstellen.“